Zugfunke
„Die Befreiung der Arbeiterklasse muss die Tat der Arbeiter selbst sein." Karl Marx
Betriebsflugblatt
der
Sozialistischen
Arbeiterstimme
DB Regio und S-Bahn
7. April 2016

Wovon Unternehmer träumen: Der 12-Stunden-Tag…

Die Unternehmer verhalten sich, wie wir sie kennen, und haben sich Gedanken gemacht... über das Arbeitszeitgesetz. Das müsse dringend flexibler sein. Sie haben der SPD-Arbeitsministerin Nahles ihre Wünsche vorgelegt und die will in den nächsten Wochen in einem „Arbeitszeitdialog" darüber reden.
Aber wo soll denn bitteschön noch flexibilisiert werden? Seit Agenda 2010 kann man sich vor Flexibilität kaum retten. Keine Sorge, den Unternehmen fällt immer noch was ein!

Ausbeutung - Kann's noch ein bisschen mehr sein?
An die Wochenarbeitszeit wollen sie nicht ran, sagen sie… Aber „*es sollte zum Beispiel möglich sein, auch einmal über zehn Stunden hinaus zu arbeiten und den Ausgleich hierfür an anderen Tagen zu nehmen"*, sagt Arbeitgeberpräsident Kramer. Es ginge darum, die Arbeitszeiten flexibler auf die Wochentage zu verteilen. Es müsse möglich sein, dass jemand an einem Tag zwölf Stunden arbeitet und am nächsten nur vier. Für eine Lockerung der Arbeitszeitgesetze plädiert unter anderem Daimlers Personalvorstand Porth. So sei es in Ordnung zu sagen, man soll nicht länger als zehn Stunden pro Tag arbeiten: *"Aber es muss doch nicht im Block sein"*. Also morgens sechs Stunden ackern, am späten Nachmittag nochmal und früh wieder raus. Sie träumen von super flexiblen Beschäftigten, die wie Arbeitsbienchen ständig zur Verfügung stehen, egal ob dabei die Freizeit und das Leben drauf gehen.

Viele arbeiten schon flexibler, als das Arbeitszeitgesetz erlaubt. Zum Beispiel weil Tarifverträge die Spielräume für Betriebe bereits erweitert haben. Aber die neuen Wünsche der Unternehmen sind ein Angriff auf alle Arbeitenden, weil die wenigen Mindeststandards für alle beseitigt werden sollen. Die Spirale nach unten soll sich weiter drehen.

Nahles hat natürlich ein offenes Ohr für Unternehmen. Da müsse mehr auf betrieblicher Ebene vereinbart werden können, meint sie. Das bedeutet nichts anderes, als den Verschlechterungen Tür und Tor zu öffnen. Wir kennen die Szenen, in denen Chefs zu Tränen gerührt von Belegschaften Zugeständnisse erpressen, angeblich zur Sicherung der Arbeitsplätze.

Über diesen Angriff gibt es nichts zu verhandeln. Das kann einfach nicht so weiter gehen. Die Gewerkschaftsvertreter, die sich zu Nahles' Dialog bereits eingefunden haben, haben in dieser Runde nichts zu suchen. Stattdessen hat jeder von uns längst eine Liste in der Tasche mit Wünschen zur Verbesserung der Arbeitszeiten mit regelmäßigen und lange im voraus geplanten Diensten! Aber das bekommen wir nicht in „Arbeitszeitdialogen" mit den Unternehmen.

Auf das die Träume der Unternehmer zerplatzen!
Alle Regierungen in Europa haben solche oder ähnliche Angriffe auf die Arbeitenden gestartet. So hat die französische sozialdemokratische Regierung eine Arbeitsrechtsreform vorbereitet, die sich gewaschen hat. Aber sie hat sich inzwischen ordentlich Gegenwind eingefangen.

Die Franzosen demonstrieren und streiken seit Wochen. Mehrere Aktions- und Streiktage hat es schon gegeben. Am 31. März waren 1,2 Millionen Menschen in ganz Frankreich beteiligt. Schüler und Studenten machen blau und blockieren die Unis und Gymnasien.

Die Regierung behauptet, mit der Verlängerung der Arbeitszeiten und den Verschlechterungen beim Kündigungsschutz die Arbeitslosigkeit bekämpfen zu wollen. Aber wer soll das denn noch glauben? Die Jugendlichen führen die Protestbewegung in Frankreich an und haben in vielen Städten Komitees gebildet, um sich frankreichweit zu koordinieren. Sie haben keine Lust, sich durch das neue Gesetz die Zukunft versauen zu lassen. Die Proteste und Streiks haben schon die Stimmung in der Bevölkerung verändert, man erlebt, dass man zusammen stark sein und sich wehren kann. Und die Regierung musste die ersten Rückzieher machen. Für den 9. April sind neue große Streiks und Proteste geplant. Die Frage unbefristeter Streiks liegt längst in der Luft. Immer mehr Menschen wollen die Arbeitsrechtsreform in die Tonne kloppen und sich was von dem zurückholen, was bei den Angriffen der Regierung und Unternehmen in den letzten Jahren verloren gegangen ist.

In Deutschland sind die Unternehmen mit Flexibilisierungen bereits weit vorangekommen. Wenn wir nicht noch mehr verlieren und unsere Situation verbessern wollen, müssen wir uns zusammenschließen und organisieren. Von den KollegInnen und Jugendlichen in Frankreich könnten wir uns dafür einiges abgucken.

Von Kollegen für Kollegen...

Der doofe Rest
Als im letzten Jahr klar war, dass bei vielen Regio-Kollegen die Stundenkonten „übervoll“ werden, wurde aus Urlaub Überstunden-abbummeln gemacht. So wurden die Zahlen für die Meldung an die Konzernzentrale geschönt, weil Arbeitszeit ins nächste Jahr verschoben wurde.
Nun passt es in diesem Jahr aber genau so wenig und alter Urlaub soll in den Zeiten des aktuellen Urlaubs genommen werden. Damit wird dieser Urlaub ins nächste Jahr „abgeschoben“.
Es ist wie immer. Probleme werden verschoben. Lieber wird Geld bei „Spiele Max“ - im so genannten DB Regio-L@b - verpulvert, bevor in Personal investiert wird.

Fortschritt?
Eigentlich wäre es durch den technologischen Fortschritt locker ausreichend 30 Stunden oder weniger in der Woche zu arbeiten.
Also könnten doch die Tablets dazu beitragen, dass wir weniger arbeiten. Durch Schichtbeginn auf dem Bahnsteig oder irgendwo wird auch Arbeitszeit eingespart. Aber die von uns geforderte Arbeitszeit sinkt nicht im selben Maß und die nun mögliche Flexibilisierung führt zu späteren und für uns schlechterer Planung. Bereitschaften werden weiter abgespeckt, weil es dafür Disposchichten gibt. Und wenn man die nicht braucht, fällt auch keine Arbeitszeit an. Das macht locker zwei Ruhetage weniger im Jahr aus.
Von jeder Stunde, die wir angesichts dieses Effektivitätsgewinns mehr arbeiten, werden Gewinne realisiert und das Management gefüttert. Toller Fortschritt…
Wenn es anders wäre... könnten viele Jobs entstehen... der Kampf gegen Arbeitslosigkeit fängt in den Betrieben an!

Team „Zombie Bahn“
Manche Chefs sehen an manchen Tagen so käsig aus, als wenn sie neuerdings nach dem Frühschicht-Rhythmus bei Regio arbeiten und 3:26 Schichtbeginn hatten. Gar nicht rosig, wie mit „Zukunft Bahn“ und „Arbeitswelt 4.0“ versprochen wird. Könnte es sein, dass sie zum Rapport beim Konzern antreten mussten und durch Schlafstörung so geschwächt wurden?
Egal, sie brauchen sich keine Mühe geben. Beim nächsten Streik hauen wir denen das so oder so wieder um die Ohren.

Die S-Bahn sorgt sich
Die neuen Schichtmodelle ab April/Mai nach den größten Bauarbeiten werden merklich längere Schichten haben, keine Tagschicht unter 10 Stunden und so. Jetzt, wo die Tage heller werden, will man uns ein paar extra-Runden zugestehen? Ein bisschen mehr Sonne tanken aus allen Richtungen auf dem Ring? Eine Maßnahme fürs Positiv-Thinking? Nach dem Motto: bei Tage siehts schon anders aus?
Lieber die Sonne im Garten, als auf dem Führerstand! Aber dafür müsste die S-Bahn massiv einstellen…

Eins, zwei oder drei?
In manchen Schichten gab es in der Nacht der Zeitumstellung eine Stunde TU zwischen 2 und 3 Uhr. Ihr werdet es schon ahnen, Langeweile kam nicht auf. Warum Schichten so gebaut werden, wird ein Geheimnis bleiben aber vielleicht saßen die Controller zusammen und träumten davon, wie es wäre, wenn sie die Uhr immer so hin und her drehen könnten...

Keine Entlastung = mehr Signalüberfahrten
Die Signalüberfahrten waren ein bisschen zurück gegangen. Aber kein Grund zum Entspannen, die Zahlen sind wieder höher. Kein Wunder, wenn die Belastungsstudie vor sich hinschlummert und nix passiert. Und während wir so träumen, wie es wäre, den Urlaub mal so zu nehmen, wie man will, und kurze regelmäßige Schichten, und wie schön es wäre, ein paar Wochen im Voraus zu wissen, wie man arbeiten muss, und ob es der Rasenmäher noch macht… schon ist es passiert. Einfach belastend!

#imzugpassiert
Unter diesem # berichten mutige Frauen über sexuelle Belästigung in Zügen bei Twitter. Die Zahl von mehreren hundert Meldungen zeigt das große Ausmaß und den Handlungsbedarf gerade bei den Bahnen. Schnell wurden Frauenabteile diskutiert, in denen die Frauen vom Rest der Gesellschaft getrennt fahren sollten. Dieser Vorschlag kann aber keine Lösung sein und die Frauen fordern vor allem mehr Personal in den Zügen, welches als Ansprechpartner dient. Also her mit Personal! Davon hätten nicht nur Fahrgäste was.

Mehr Soziales Berlin für alle!
Nicht erst seit der Ankunft von Flüchtlingen sind die sozialen Angebote bei Wohnraum, Schulen aber auch Öffentlicher Dienst gesunken. An Schulen wird weiter gespart, sodass 2030 ca. 80 Schulen in Berlin fehlen könnten. Egal ob Flüchtling, arbeitslos oder arbeitend, wir alle sind Verlierer der Berliner Sparpolitik. Das müssen wir ändern!
Kommt zur Demonstration am Samstag, 16. April,
13 Uhr, Oranienplatz in Kreuzberg für ein soziales Berlin und gegen Rassismus!

Tango Korrupti
Riesenaufregung seit Sonntag. Die Panama-papers! Journalisten haben mehr als ein Jahr Millionen Datensätze über 214.000 Briefkastenfirmen in Panama ausgewertet. Politiker, Geschäftsleute und Promis haben Millionen versteckt. Und die Deutsche Bank sitzt mittendrin in den Geschäften.
Ja, in diesem System werden ein paar wenige Reiche immer reicher. Und nein, diese Reichen sind mehrheitlich keine edlen Wohltäter, sondern Asoziale, die den Hals nicht voll kriegen und noch nicht einmal die paar Steuern zahlen auf ihren Reichtum. Auch die Politiker, die ihnen diese Steuern immer weiter erlassen, müssen ihr Schmiergeld irgendwo unterbringen... Gewöhnlicher Kapitalismus halt: ungerecht, kriminell, gehört abgeschafft.

Wenn Dir das Flugblatt gefällt, gib es doch an Kolleginnen und Kollegen weiter...
Wenn Du willst, dass es alle KollegInnen gut informiert, dann hilf dabei. Wende Dich an:
www.sozialistische-arbeiterstimme.org
flugblatt_bahn@gmx.de

V.i.S.d.P.: Florian Sund, Schmarjestr. 17, 14169 Berlin